

auftakt 6



musik

kollegium  
winterthur

orchester  
konzerte

februar 2002

# **PRIMA VOCE.**

**THE BENEFITS OF TECHNOLOGY**

**SULZER**

## Liebe Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher

Mit der Nachtigall im Familienkonzert haben wir das neue Jahr begonnen, mit exotischen Vögeln beschlossen wir das Februar-Angebot; beide Male mit von der Partie ist der Feuervogel. Vögel – auffallend die Lerche, der Kuckuck und die Nachtigall – scheinen Komponisten schon immer fasziniert zu haben. Ja es gibt sogar eine Komponistin namens Felicitas Kuckuck (geboren 1914), die unter anderem je ein Werk für Solo-Flöte «Die Lerche» und für Solo-Oboe «Die Lieder der Nachtigall» geschrieben hat.

Ganz intensiv mit dem Gesang der Vögel hat sich Olivier Messiaen sein Leben lang gefasst; viele seiner Werke – so auch die im A-Konzert von Ende Februar (27. und 28. Februar 2002) von unserem Orchester und dem Pianisten Jean-Yves Thibaudet aufgeführten «Oiseaux exotiques» – legen Zeugnis von Messiaens immensen Kenntnissen auf dem Gebiet der Vogelstimmen ab. Strawinskys «Feuervogel» beschliesst dieses Konzert unter der Leitung von János Fürst. Im ersten Teil sind von Maurice Ravel die Valses nobles et sentimentales und das Klavierkonzert G-Dur mit Jean-Yves Thibaudet, dem zur Zeit wohl besten Interpreten dieses Werkes, zu hören.

Zurück zu den Vögeln: Auch in der Winterreise, die wir in den H-Konzerten vom

20. Februar (in Schuberts Originalversion) und 23. Februar (in der Instrumentierung von Hans Zender) aufführen werden, sind sie ein Thema. Eines der Lieder heisst «Die Krähe», und im «Frühlings Traum» wird das Krähen der Hähne und das Krächzen der Raben durch Dissonanzen im Klaviersatz nachgeahmt – besonders eindrücklich auch, wie dies Zender auf die Instrumente übertragen hat. Der amerikanische Tenor Scott Weir wird von Burkhard Schaeffer (Klavier) beziehungsweise von Marie-Jeanne Dufour und Mitgliedern des Orchesters Musikkollegium Winterthur begleitet.

Das erste Konzert im Monat Februar findet – Sportferien-bedingt – erst am Sonntag, den 17. statt. Unter dem Titel «Bratschenturbulenzen» hat das Bratschenregister unseres Orchesters ein ganz spezielles Programm zusammengestellt. Und da Thomas Usteri – nicht nur ein sehr guter Bratschenspieler, sondern auch ein an der Dimitri-Schule ausgebildeter Clown – seine Hände als Regisseur mit im Spiel hat, sind neben seriöser Musik auch Überraschungen und – wie der Titel sagt – Turbulenzen angesagt. Schräge Vögel manchmal, unsere Bratschist(inn)en!

Ihr



Karl Bossert

17.2.	F13	<b>Bratschenturbulenzen</b> <b>Bratschengruppe des</b> <b>Orchesters Musikkollegium Winterthur</b> Felder, Dragonetti, Dowland, Cage, Leclair, Reich, Thoma, Bowen	3
20.2.	H6	<b>Scot Weir</b> , Tenor <b>Burkhard Schaeffer</b> , Klavier Schubert	9
23.2.	H7	<b>Orchester Musikkollegium Winterthur</b> <b>Marie-Jeanne Dufour</b> , Leitung <b>Scot Weir</b> , Tenor Schubert/Zender	15
27.2.	A8	<b>Orchester Musikkollegium Winterthur</b>	
28.2.	A8	<b>János Fürst</b> , Leitung <b>Jean-Ives Thibaudet</b> , Klavier Ravel, Messiaen, Strawinsky	21
		<b>Kartenverkauf</b>	29
4.3.		<b>John Harle und Richard Rodney Bennett</b> <b>Rezital im Restaurant Strauss</b>	31
13.4.	E2	<b>Orchester Musikkollegium Winterthur</b> <b>Vladimir Ashkenazy</b> , Leitung und Klavier Mozart, Wagner	33
		<b>Musikhochschule Winterthur Zürich</b>	35
		<b>Konzertvorschau</b>	36
		<b>Gönner/Impressum</b>	

**Alfred Felder** (\*1950)  
Bratschissimo (UA)  
für die Viola-Gruppe des Orchesters  
Musikkollegium Winterthur

**Domenico Dragonetti** (1763–1846)  
Capriccio Nr. 1

**John Dowland** (1562–1626)  
Lachrimae Antiquae Nr. 1  
«Die alten Tränen»

**John Cage** (1912–1992)  
Dream for Solo Viola  
and Viola Ensemble

**Jean Marie Leclair** (1697–1764)  
Andante

**Steve Reich** (\*1936)  
Violin Phase

**Xaver Thoma** (\* 1953)  
Nachtstück (1983)

**John Dowland** (1562–1626)  
Lachrimae Coactae Nr. 5  
«Die Freundestränen»

**York Bowen** (1884–1961)  
Fantasie-Quartett

**Alfred Felder**  
Bratschissimo

**Bratschengruppe  
des  
Orchesters  
Musikkollegium  
Winterthur**

Jürg Dähler  
Linda Felder-Hurd  
Thomas Usteri  
Matthijs  
Bunschoten  
Severin Scheuerer  
und unsere liebe  
Zuzügerin  
Nicole Hitz

**Thomas Usteri**  
Regie

**Matthijs  
Bunschoten**  
Idee

**Sonntag  
17. Februar 2002**

17.00 Uhr  
Stadthaus

Liebes Publikum  
Die Künstler treten auf –  
Applaus – Musik – Applaus  
– Verneigen ... Sie kennen  
diesen Ablauf. Lassen Sie  
uns mal anders beginnen!  
Wir fallen mit der Tür ins  
Haus und möchten Sie in ein  
Konzert entführen mit Stim-  
mungen, Überraschungen  
für Aug und Ohr und neuen  
Empfindungen in einem viel-  
leicht allzubekanntem Saal.  
Und wir werden uns wieder  
verabschieden, wie wir  
gekommen sind, mit Engage-  
ment und Schalk in den  
Augen, wir Bratschisten des  
Musikkollegiums Winterthur  
sind schliesslich keine  
Schwerenöter!



Foto: Lilian Caprez

## Bratschenturbulenzen

Autonom auftretende Cellogruppen kennt man langsam gut, angefangen mit den Cellisten der Berliner Philharmoniker, aber 2, 3, 4, 5, 6 Bratschen?? – ungewöhnlich, grotesk, lächerlich, erstaunlich! Vielleicht zum Lachen – hoffentlich, zum Weinen – hoffentlich auch. Aber sicherlich zum Träumen.

Unser Instrument hat viele Namen: Viola da braccio, Bratsche, Viola, Alto, Altviool ... Diese Vielnamigkeit steht für die Flexibilität unserer Stimme. Sie ist nicht gemacht, um die hochschwebenden Melodien zu spielen, aber sie kann das trotzdem gut. Auch ist sie nicht so mächtig gebaut wie die tiefen Instrumente, aber auch Bass spielen kann sie. Die Viola: ein Instrument für die Mitte, vom Quartett bis zum Orchester; man hört sie vielleicht nicht immer, wenn sie spielt, aber man hört's, wenn sie fehlt. Die Rolle der Bratsche ist nicht so festgelegt wie die der anderen Streicher. Dadurch eignet sie sich bestens für Experimente, neue Klänge in alter oder neuer Musik, mit oder ohne Theater ...

zum Weinen ...:

**Lachrimae** or seven teares for five Viols composed by **John Dowland**: «though the title doth promise teares, unfit guests in these joyfull times, yet no doubt pleasant are the teares which Musicke weepes, neither are teares shed always in sorrow, but sometime in joy and gladness.»

John Dowland war nicht immer erfolgreich in seinem Leben; beim englischen Hof hatte er nie richtig Fuss fassen können, aber einen Mega-Hit landete er: Lachrimae für Laute – abgeschrieben, umgeschrieben, gebraucht und umgewandelt von vielen, auch von Dowland selbst, in sieben Versionen für fünf Viols, Gamben, mit Titeln wie «Lachrimae Verae, Antiquae oder Novae».

... oder zum Lachen:

**Alfred Felder** ist als Luzerner ein treuer Fasnachtsgänger, Tubist in einer Lozärner Guggenmusik, aber ernsthafter Komponist in Winterthur: Im Stadthaus erklang im Jahre 2000 die Erstaufführung seines Klaviertrios (angereichert mit Schamantentrommeln) – ergreifende, emotionale, lebendige Musik. Ganz anders eines seiner jüngsten Werke, das Kindermusical «Klecks», komponiert für und sehr erfolgreich aufgeführt durch die jubilierende Primarschule Dinhard. Uns Winterthurer Bratscher kennt er bestens, vom Cellopult aus im Orchester oder in der Kammermusik, als Ehepartner, als Lehrerkollege. Für diesen Tag hat er für uns, über uns **Bratschissimo** komponiert, eine spezielle Bratschen-Fasnachtsmusik. Gruppencharakteristik und -dynamik und unsere persönlichen Eigenarten und Spezialitäten sind in dieses Stück eingeflossen und sorgfältig auskomponiert, nicht nur immer ernsthaft!

... zum Träumen:

**John Cage** ist ein Name, der Schrecken einjagt: modern, also unverständlich! Er war ein Erfinder und ein Spieler, ernst und doch nie ernst. Seine Musik, seine Ideen, immer schwebend, ein wenig über der Erde. Seine Musik lässt Raum für äussere Einflüsse: den Interpreten (oder das Knirschen seines Stuhles), das gerade vorüberbrummende Flugzeug, oder eben die Träume der Zuhörer. «When I was young and still writing an

unstructured music, one of my teachers used to complain that no sooner had I started a piece than I brought it to an end. I introduced silence. It was a ground, so to speak, in which emptiness could grow.»

**Dream** ist stille Musik, von weit her, komponiert für Merc Cunningham, Tänzer, Choreograph und Freund von Cage, gesetzt für die Bratschistin Karen Philips für Solo und Bratschenensemble.

... zur Unterhaltung:

**Dragonetti** war Kontrabassist – ein exzellenter Bassist! Mit 13 Jahren wurde er Solobassist an der Oper in Venedig. Später, um 1800, lebte er in London und spielte Kammermusik mit allen berühmten Musikern seiner Zeit: Haydn, Paganini, Rossini ... und schrieb nicht nur für Bass, sondern auch für die Viola z. B. Trios, fürs gemütliche Zusammenspielen mit Freunden – im besten Sinn Unterhaltungsmusik.

... zum Schwärmen:

Ein Entdecker der Bratsche im 20. Jahrhundert war sicher Lionel Tertis, Virtuose und Violafan. Er fand, dass man auf der Bratsche gleich viel üben sollte wie auf der Geige, ein wahrlich neuartiges Phänomen für die «Langsam-Geiger»! Er fand auch, dass man die Bratsche gross bauen sollte, damit der Klang sich voll entfalten kann, und arbeitete mit verschiedenen Geigenbauern an einem grossen Instrument, dem Tertis-Modell, noch immer Grundlage im modernen Instrumentenbau.



Tertis regte unzählige Kompositionen mit Bratsche als Soloinstrument an: so schrieb Walton sein Concerto für ihn, wie auch Vaughan Williams oder Bridge. Und ganz speziell liebte er die Musik von **York Bowen**. Im **Quartett**, für Tertis komponiert und durch ihn erstaufgeführt, teilen 4 Bratschen alle Stimmen (Sopran, Alt, Bass) unter sich auf. Warme englische, romantische Musik.

... in Trance:

Minimal music ist eher zum Meditieren als zum Träumen: tanzen, singen, klatschen, stampfen, so lange wiederholen, bis man in göttliche Trance verfällt.

**Violin Phase** von **Steve Reich**: ein Spieler stimmt eine Squaredance-artige Melodie an und spielt und spielt – ein zweiter, ein dritter, ein vierter steigt ein, ändert die Farbe, ändert langsam das Tempo ... es entstehen Bratschenturbulenzen ...

... verspielt:

Barock träumen auf zwei Geigen tut **Jean Marie Leclair**, Komponist und Tanzmeister von Louis XIV. Gleichwertige Stimmen, virtuos und erfüllt. Leclair schrieb zu diesen Stücken: «On peut jouer ces Sonates à deux Violes!»

... geheimnisvoll:

**Xaver Thoma**, Komponist und Orchesterbratschist, war für mich der Wegweiser zu diesem Programm. Ich hörte sein Nachtstück 1984 in Amsterdam während einer Festivalwoche, die der Solo-Viola-Musik des 20. Jahrhunderts gewidmet war. Eine Gruppe von Studenten um Jürgen Kussmaul spielte diese Musik, und ich dachte für mich: was ist schöner als eine Bratsche alleine ...? ... Vier Bratschen zusammen!

Mathijs Bunschoten

Handorgeln  
Akkordeons  
Lautsprecher  
Beschallungen  
Schwyzerörgeli  
MIDI Akkordeon  
Wireless-systeme  
Elektro-Gitarren  
Musikelektronik  
Musiksoftware  
Schlagzeuge  
Verstärker  
Mikrofone  
Gitarren  
Bässe



Miete  
Verkauf  
Reparaturen  
Mietinstrumente  
Probier-Service  
Occasionen  
Eintausch

[www.baumusik.ch](http://www.baumusik.ch)



**Hermann Baur Musik**

Wartstr. 22, 8400 Winterthur  
Tel. 052 212 13 13 Fax: 213 17 64

**Fredy Müller Treuhand**

- Steuererklärungen/Beratungen
- Buchhaltungen
- Verwaltungen
- Firmengründungen
- Vorsorgeberatungen
- Testamente/Erbschaften

Birchstrasse 2  
8472 Seuzach  
Tel. 052 338 01 34  
Fax 052 338 01 35  
[info@fm-treuhand.ch](mailto:info@fm-treuhand.ch)

**Ein Hauch von Luxus für jedes Budget!**

**AEZ**

**ENZO**



Das komplette Programm, das keine Wünsche offen lässt.  
Erhältlich im Fachhandel. Bezugsquellennachweis durch:

**ERNY**  
FAHRZEUGTECHNIK

Willy Erny AG  
CH-8542 Wiesendangen  
Telefon 052 337 21 21  
Telefax 052 337 35 30  
[info@erny.ch](mailto:info@erny.ch)

**Franz Schubert**

(1797–1828)

Die Winterreise, D 911

Liederzyklus auf Gedichte von  
Wilhelm Müller

- Gute Nacht
- Die Wetterfahne
- Gefrorne Tränen
- Erstarrung
- Der Lindenbaum
- Wasserflut
- Auf dem Flusse
- Rückblick
- Irrlicht
- Rast
- Frühlingstraum
- Einsamkeit
- Die Post
- Der greise Kopf
- Die Krähe
- Letzte Hoffnung
- Im Dorfe
- Der stürmische Morgen
- Täuschung
- Der Wegweiser
- Das Wirtshaus
- Mut
- Die Nebensonnen
- Der Leiermann

**Scot Weir**

Tenor

**Burkhard  
Schaeffer**

Klavier

**Mittwoch**

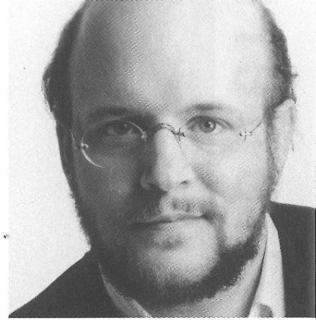
**20. Februar 2002**

19.45 Uhr

Stadthaus

## Scot Weir

in New Mexico/USA geboren, erhielt seine Ausbildung an der Musikhochschule der University of Colorado in Boulder/USA. In den achtziger Jahren wirkte er als lyrischer Tenor am Musiktheater Gelsenkirchen sowie am Hessischen Staatstheater in Wiesbaden. Hier gründete er 1992 den Musikherbst Wiesbaden, dessen künstlerischer Leiter er ist. Seit 1989 freischaffend, konzertiert Scot Weir weltweit. So ist er u. a. regelmässiger Gast am Théâtre de la Monnaie in Brüssel, an der Opéra Bastille und der Opéra Châtelet in Paris, am Opernhaus Zürich sowie an der Nederlands Oper Amsterdam. Scot Weir war an den Berliner Bachtagen, den Berliner Festwochen, den Festspielen in Salzburg, Ludwigsburg und Schwetzingen, bei Mostly Mozart New York, an den Haydn Festspielen Eisenstadt, Wien Modern und der Mozartwoche Salzburg zu hören sowie an zahlreichen Festivals in Europa, Nordamerika, Japan und Israel. Scot Weir ist als Opern-, Konzert- und Liedsänger gleichermaßen etabliert. Sein Repertoire umfasst über 70 Opernpartien, mehr als 200 Oratorien, etwa 1000 Lieder, darunter 47 komplette Zyklen. Er arbeitete mit namhaften Dirigenten wie Nicolaus Harnoncourt, Roger Norrington, Helmuth Rilling, Peter Schreier, Gennadi Roshdestwenskij, Charles Dutoit, Sir Charles Mackerras und Jesus Lopez Cobos zusammen. Rundfunk- und Schallplatten-aufnahmen dokumentieren sein künstlerisches Schaffen. Als Pädagoge leitete er zahlreiche Musikkurse an der University of Colorado und der University of Oregon. Seit 1993 arbeitet Scot Weir als Vokaldozent an der Internationalen Bachakademie Stuttgart; 1995 wurde er als Professor für Gesang an die Hochschule für Musik «Hanns Eisler» Berlin berufen.

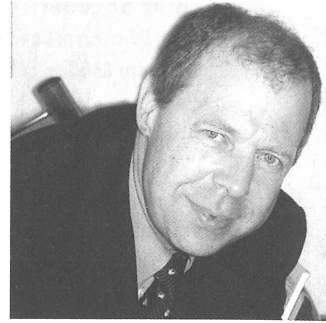


## Burkhard Schaeffer

wurde in Siegen geboren und studierte in Mainz und in Stuttgart Klavier, Kammermusik und Liedgestaltung. Er lehrt an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz und an der Musikhochschule in Frankfurt Korrepetition, Liedgestaltung und Klavier.

Seine umfangreiche Konzerttätigkeit als Liedbegleiter und Kammermusiker führte ihn in viele Länder Europas und in die USA. Liederabende gab er u. a. mit Ulf Bästlein, Walter Berry, Petra Lang, Elisabeth Scholl und Scot Weir, sowie in letzter Zeit mit dem ARD-Preisträger Friedemann Röhlig.

Burkhard Schaeffer wirkt auch häufig als Pianist bei Meisterkursen mit, so u. a. bei Brigitte Fassbaender und Ileana Cortubas. Er war lange Zeit offizieller Begleiter beim ARD-Wettbewerb in München, beim Meistersinger-Wettbewerb in Nürnberg und beim Mozart-Wettbewerb in Salzburg.



## Franz Schubert

«Die Winterreise» Liederzyklus auf Gedichte von Wilhelm Müller, D 911

Der Liederzyklus «Die Winterreise» nach Gedichten von Wilhelm Müller (1794–1827) gehört, wenn man den «Erinnerungen» von Franz Schuberts Freund Josef von Spaun Glauben schenken darf, zu den allerletzten Werken, die den Komponisten beschäftigten. Selbst auf dem Totenbett soll Schubert noch Korrekturarbeiten für die Druckausgabe, die im Dezember 1828 erschien, vorgenommen haben. «Am 11. November [1828] musste er sich zu Bette legen. Obgleich gefährlich krank, fühlte er sich nicht schmerzlich angegriffen und klagte nur über Schwäche. Von Zeit zu Zeit fiel er in Delirien, während er beständig sang. Die wenigen lichten Zwischenräume benützte er noch zur Korrektur des zweiten Teils der Winterreise ...

Am 19. November um 3 Uhr nachmittags entschlummerte er.» Dieser Zyklus von 24 Liedern, der – wie zuvor schon «Die schöne Müllerin» D 795 – enttäuschte Liebe zum Thema hat, entstand in zwei Teilen, da Wilhelm Müller die ersten zwölf Gedichte 1823 veröffentlichte und erst später noch zehn weitere Gedichte nachlieferte. Schubert kannte im Februar 1827 lediglich den ersten Teil der Sammlung und vervollständigte aus diesem Grunde den Zyklus erst im Oktober desselben Jahres. In jener Zeit soll Schubert, so berichtet Spaun, in düsterer Stimmung gewesen sein und eine Anzahl «schauerlicher Lieder» komponiert haben, die ihn sehr angegriffen hätten. Der Dichter Johann Mayrhofer erwähnt in seinen «Erinnerungen» einen bestimmenden Charakterzug des Zyklus' «Die Winterreise»: «Es scheint nun an der Ordnung, zweier Gedichte W. Müllers zu erwähnen, die einen grösseren Zyklus bilden und tiefere Blicke in des Tonsetzers Innere gestatten. Beginnend mit einer freudigen Wanderweise, schildern die «Müllerlieder» [Die schöne Müllerin] die Liebe in ihrem Entstehen, mit ihren Täuschungen und Hoffnungen, mit ihren Wonnen und Schmerzen. Ist auch Einzelnes, und besonders der Schluss düster, wird dennoch des Frischen, Zarten und Erfreulichen viel geboten. Anders in der «Winterreise», deren Wahl schon beweiset, wie der Tonsetzer ernster geworden. Er war lange und schwer



krank gewesen, er hatte niederschlagende Erfahrungen gemacht, dem Leben war die Rosenfarbe abgestreift; für ihn war Winter eingetreten. Die Ironie des Dichters, wurzelnd in Trostlosigkeit, hatte ihm zugesagt; er drückte sie in schneidenden Tönen aus. Ich wurde schmerzlich ergriffen.» Mayrhofer spricht von der Ironie dieser Lieder, die Schubert durch seine Musikalisierung so verstärkt hat, dass die Lieder nun einen schauerlichen Eindruck erwecken.

Was damit genau gemeint sein könnte, lässt sich an der dritten Strophe des Liedes «Gute Nacht» zeigen. Der Text lautet dort folgendermassen: «Die Liebe liebt das Wandern – Gott hat sie so gemacht – Von einem zu dem Andern – Fein Liebchen, gute Nacht!»

Könnten diese Worte allein noch als ironisch aufgefasst werden, – als Ausdruck allerdings einer aus der Verzweiflung genährten Ironie –, zeigt sich durch die Vertonung vielmehr der zynische Charakter dieser Strophe. Schubert verwendet eine geradezu liebevolle Melodie, die der Situation eine absolute Harmlosigkeit und Selbstverständlichkeit zu verleihen scheint. Doch dies steht im Gegensatz zur Ungeheuerlichkeit der Aussage, die sozusagen von einer gottgeleiteten Treulosigkeit spricht. Das wurde zu Schuberts Zeit – man kann es der Rezension der Lieder in der «Allgemeinen musikalischen Zeitung» aus Leipzig entnehmen – als Blasphemie aufgefasst. Der Rezensent erwähnt die schauerliche Stimmung, die sich ergeben kann, wenn diese Strophe «mit freudigem Hohne» gesungen wird (dies meinte Mayrhofer wohl, wenn er von «schneidenden Tönen» sprach): «Und wenn wir auch den Componisten darum loben, dass er diese wahrhaft blasphemischen Worte mit einer gewissen Gemeinheit der Melodie, wie in einer Art der Freude, die sich übermässiger, bis zum Spott hinauf gereizter Schmerz zuweilen erkünstelt, singen lässt: so zeigt doch auch wieder die Wendung der Melodie etwas zu Behagliches, das von dem innern Treiben der Leidenschaft auch nicht die kleinste Andeutung mehr spüren lässt. Das müssen wir aber für unwahren Ausdruck erklären, weil dazu ein Groll des Gemüths erfordert würde, den der arme Verwundete nach allen folgenden Äusserungen seines Wesens durchaus nicht in sich trägt. Zwar wird die Stelle «Gott hat sie so gemacht» wenn sie stark, mit verbis-

senem Schmerze, fast mit freudigem Hohne gesungen wird, bis zum Schauer wirken. Das ist aber eben zu viel.»

Die Beschaffenheit von Schuberts letztem grossem Liederkreis unterscheidet sich in einem Punkt wesentlich von vorhergehenden Kompositionen. Schubert vertont keine fortlaufende Handlung wie etwa in «Die Schöne Müllerin». In den Liedern der «Winterreise» umschreibt Schubert vielmehr die Befindlichkeit des unglücklich verliebten Burschen, der aus verschmähter Liebe die Stadt verlässt, durch das vom Schnee bedeckte Land zieht und von schmerzlicher Erinnerung gequält am Schluss den Tod findet. Hier stellt man keine Entwicklung nach vorn fest, sondern lediglich ein Kreisen am Ort.

Ein sprechendes Beispiel für diese kreisende Bewegung, die keine vorwärtsdrängende Kraft beschreibt, ist das Lied «Erstarrung». Darin zeigt sich beklemmend die noch immer wache, aber quälende Sehnsucht des Burschen, der auf seiner Wanderung durch den Schnee den Tritten früherer glücklicher Spaziergänge zu zweit folgt: «Ich such im Schnee vergebens nach ihrer Tritte Spur, wo sie an meinem Arme durchstrich die grüne Flur.» Der Schnee symbolisiert den Beginn des Vergessens, die langsam entschwindende Erinnerung. In der Erstarrung seines Herzens möchte der Bursche jedoch diese letzten Erinnerungen noch bewahren. «Mein Herz ist wie erstorben, kalt starrt ihr Bild darin: schmilzt je das Herz mir wieder, fliesst auch das Bild dahin.» Obwohl die Figuration der Klavierbegleitung in fortlaufenden Triolen eine Bewegung zu suggerieren scheint, ist sie dennoch keine vorwärtsgerichtete Kraft, sondern versinnbildlicht vielmehr eine bewegte Unruhe, eine innerliche Flucht des Burschen, die sich eben auch als innerliches Festhalten, als Erstarrung charakterisieren lässt. Erstarrung in der Bewegung.

Lukas Näf



### **Franz Schubert/Hans Zender**

(1797–1828/\*1936)

Schuberts Winterreise

Eine komponierte Interpretation für  
 Tenor und kleines Orchester

(1993)

- Gute Nacht
- Die Wetterfahne
- Gefrorne Tränen
- Erstarrung
- Der Lindenbaum
- Wasserflut
- Auf dem Flusse
- Rückblick
- Irrlicht
- Rast
- Frühlingstraum
- Einsamkeit
- Die Post
- Der greise Kopf
- Die Krähe
- Letzte Hoffnung
- Im Dorfe
- Der stürmische Morgen
- Täuschung
- Der Wegweiser
- Das Wirtshaus
- Mut
- Die Nebensonnen
- Der Leiermann

**Orchester**  
**Musikkollegium**  
**Winterthur**

**Marie-Jeanne**  
**Dufour**  
Leitung

**Scot Weir**  
Tenor

**Samstag**  
**23. Februar 2002**

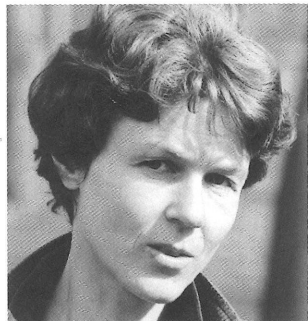
19.45 Uhr  
Stadthaus

**Scot Weir**

Diese Biographie finden Sie auf Seite 10.

**Marie-Jeanne Dufour**

Die Schweizerin Marie-Jeanne Dufour studierte am Konservatorium in Bern Flöte bei Günter Rumpel und besuchte Dirigierkurse bei Roberto Benzi in Bordeaux und Otmar Suitner an der Salzburger Sommerakademie, wo sie mit dem Dirigierpreis des ORF ausgezeichnet wurde. Sie war Assistentin von Leitner, Weikert und Santi. 1980 dirigierte sie – als erste Frau in der Geschichte des Opernhauses Zürich – die Oper «Don Pasquale». Weitere Aufführungen mit Werken von Rossini, Nicolai, Offenbach, Rihm, Zimmermann und Gay/Britten folgten.



1990 wurde sie 1. Kapellmeisterin und stellvertretende Generalmusikdirektorin in Wiesbaden, 1991 übernahm sie diese Position kommissarisch.

1995/96 wurde sie Generalmusikdirektorin am Südthüringischen Staatstheater. Sie debütierte 1997 an der deutschen Oper Berlin mit der Premiere von Carlisle Floyds amerikanischer Nationaloper «Susannah» in der Inszenierung von John Dew mit Karen Armstrong in der Titelpartie. Per Ende der Saison 1998/99 verliess Marie-Jeanne Dufour das Meininger Theater. Seit der Spielzeit 2000/01 ist sie musikalische Leiterin des Opernstudios am Opernhaus Zürich.

## Hans Zender

Schuberts «Winterreise»

Schubert komponierte den ersten Teil des Liederyklus «Die Winterreise» nach zwölf Gedichten von Wilhelm Müller wohl im Februar 1827. Im Vergleich mit dem Zyklus «Die schöne Müllerin» schildert jener jedoch keine Handlung, sondern vielmehr das Befinden, die Melancholie des in seiner Identität verschleierte Wanderers. Später muss Schubert wohl auf die mit zwölf weiteren Gedichten ergänzte Ausgabe von 1824 gestossen sein, worauf er eine zweite Abteilung anfügte, die im Oktober 1828 fertig wurde. Der folgende Bericht seines Freundes Josef von Spaun schildert die Situation zu jener Zeit trefflich: «Schubert wurde durch einige Zeit düsterer gestimmt und schien angegriffen. Auf meine Frage, was in ihm vorgehe, sagte er nur, «nun, ihr werdet es bald hören und begreifen.» Eines Tages sagte er zu mir, «komme heute zu Schober, ich werde euch einen Zyklus schauerlicher Lieder vorsingen. Ich bin begierig zu sehen, was ihr dazu sagt. Sie haben mich mehr angegriffen, als dieses je bei anderen Liedern der Fall war.» Er sang uns nun mit bewegter Stimme die ganze Winterreise durch. Wir waren über die düstere Stimmung dieser Lieder ganz verblüfft, und Schober sagte, es habe ihm nur ein Lied, Der Lindenbaum, gefallen.»



Gibt es eine originalgetreue Interpretation der Werke Franz Schuberts? Ja, könnte man vorschnell antworten: Wenn man sich genau an die Anweisungen des Komponisten hält, etwa in Dynamik und Phrasierung, Originalinstrumente verwendet, in denselben Räumen musiziert wie einst Schubert, so müsste man dem originalen Werk sehr nahe kommen. Doch, was ist eigentlich das originale Werk? Das aufgezeichnete Stück, das uns in der Handschrift des Komponisten überliefert ist? Oder tritt uns erst in einer Aufführung das originale Werk entgegen? Hans Zender nimmt hierzu in seinem Text «Schuberts «Winterreise», Notizen zu meiner «komponierten Interpretation»» pointiert Stellung: «Es gibt keine originalgetreue Interpretation.»

Die Unmöglichkeit, das originale Werk darzubieten, rührt dabei vom Charakter unserer Notenschrift her, die eine musikalische Situation nicht mit all ihren Facetten überliefern kann, sondern immer Akzente setzt, verkürzt oder abstrahiert. Die Interpretati-

on ist immer eine Lesart. Jedes Individuum liest den Text anders, bringt sich selbst ein. Jeder Interpret nimmt sich bei einer Aufführung die Freiheit, die Musik nach seinem Empfinden so zu gestalten, wie er es für richtig hält, diejenigen Punkte herauszuheben, die ihm wichtig erscheinen. Das Recht auf schöpferische Veränderung nimmt sich Zender ebenfalls heraus. Als Komponist kann er seine Lesart der Musik Schuberts, etwa seiner Winterreise, mitteilen. Er kann zudem von den Vorteilen des Lesens von Musik profitieren, Stellen in Gedanken wiederholen und innerhalb des Textes springen. Zender teilt den Klavierklang auf ein ganzes Orchester auf, was er «Permutation von Klangfarben» nennt, fügt neue Abschnitte ein oder verändert die Singstimme elektronisch.

Dass Zender den musikalischen Ideen Schuberts, die das Befinden des melancholischen Wanderers beschreiben, stets treu bleibt, zeigt sich deutlich im ersten Lied des Zyklus mit dem Titel «Gute Nacht». Der unglücklich verlassene Liebende nimmt in der dritten Strophe sein gottgewolltes Unglück in totaler Hoffnungslosigkeit hin:

*Die Liebe liebt das Wandern –  
Gott hat sie so gemacht –  
Von Einem zu dem Andern –  
Fein Liebchen, gute Nacht!*

Im Gegensatz zur «Oberflächlichkeit» des Textes von Wilhelm Müller vermittelt Schubert dadurch, dass er nicht wie in den Strophen zuvor die beiden letzten Zeilen, sondern gewisse Zeilen mehrmals wiederholt und die Reihenfolge ändert, das wahre Gesicht dieser spannungsgeladenen Situation. Denn in Wahrheit möchte der unglücklich Liebende sein Unglück herausschreien. Die subtile strophische Irritation hat den Effekt, dies unterschwellig Brodelnde darzustellen. Und eben diese Idee greift Zender auf, macht sie deutlicher und überzeichnet sie. Die Singstimme wird in der Zeile «Vom Einem zu dem Andern →» elektronisch verstärkt, der Sänger schreit seine Verzweiflung heraus, die Streicher spielen «hart, geräuschhaft, extrem am Steg». Die angesprochene Spannung, die innere Zerrissenheit, trotz der oberflächlich vorherrschenden Gottergebenheit, kommen in Zenders komponierter

Interpretation plastisch zum Ausdruck. Ähnlich funktioniert Zenders Verfahren auch im ersten Lied der zweiten Abteilung: «Die Post».

*Von der Strasse her ein Posthorn klingt,  
Was hat es, dass es so hoch aufspringt,  
Mein Herz?*

*Die Post bringt keinen Brief für dich:  
Was drängst du denn so wunderlich,  
Mein Herz?*


*Nun ja, die Post kömmt aus der Stadt,  
Wo ich ein liebes Liebchen hatt',  
Mein Herz!*

*Willst wohl einmal hinübersehn,  
Und fragen, wie es dort mag gehn,  
Mein Herz?*



Während man im Gedicht von Müller lediglich eine naive Sehnsucht, ein simples Herzklopfen des Wanderers spüren kann, wenn er durch die Fanfaren des Posthorns an sein «Liebchen» in der Stadt erinnert wird, erschliesst die musikalische Interpretation von Schubert zusätzliche Tiefen. Dadurch, dass die erste Strophe von der zweiten bzw. die dritte von der vierten Strophe klar abgegrenzt wird – durch eine Generalpause, einen Wechsel von Dur nach Moll und eine Abnahme der Lautstärke –, wird eine Unterscheidung von äusserer, naiver Welt und innerem, emotionalem Bereich möglich. Dieser innere Bereich beschreibt die Unsicherheit und Ungewissheit, das innere, nicht zu definierende, ziel- und sinnlose Drängen des Wanderers. Diese Grundsituation übernimmt Zender. Auch bei ihm ist die zweite Strophe «legato» und sehr leise. In der vierten Strophe verstärkt Zender den selbstreflektierenden Charakter in Schuberts Interpretation. Die Singstimme wird durch elektronische Verstärkung verfremdet, das Tempo plötzlich verlangsamt, und durch die periodisch wiederkehrenden Schläge von grosser Trommel und Tamtam ergibt sich eine unheimliche Stimmung, die jene Abgründe in der Seele des Wanderers abbildet.

**Informedia Design AG**  
Zur Kesselschmiede 31  
CH-8400 Winterthur  
Tel. 052 269 15 80  
E-Mail [info@informedia.ch](mailto:info@informedia.ch)



### Meisterwerke am Arbeitsplatz

Mit Konzepten,  
Kursen und Dienst-  
leistungen für Office-  
Arbeitsplätze und  
Webseiten, die stets  
aktuell sind

[www.informedia.ch](http://www.informedia.ch)

Bei uns erhalten Sie

## Geschenk- gutscheine

- in frei wählbaren  
Beträgen
- für Mitgliedschaften
- für Abonnemente
- für Eintritte in ein  
Konzert über Mittag  
in unserer neuen Reihe  
«Bistro musical»
- oder für ein Jahres-  
abonnement des  
Programmheftes  
«Auftakt»

Rufen Sie uns an, wir  
beraten Sie gerne.

Musikkollegium Winterthur  
Rychenbergstrasse 94  
8400 Winterthur  
Tel. 052 268 15 61  
Fax 052 268 15 70  
[www.musikkollegium.ch](http://www.musikkollegium.ch)

**musik**  
kollegium  
winterthur

orchester  
konzerte

### Maurice Ravel

(1875–1937)

Valses nobles et sentimentales  
(1912)

- Modéré, att.
- Assez lent, att.
- Modéré, att.
- Assez animé, att.
- Presque lent, att.
- Assez vif, att.
- Moins vif, att.
- Epilogue: Lent

### Maurice Ravel

Konzert G-Dur für Klavier  
und Orchester  
(1929 bis 1931)

- Allegramente
- Adagio assai
- Presto

Pause

### Olivier Messiaen

(1908–1992)

Oiseaux exotiques für Klavier  
und kleines Orchester  
(1955/56; corr. 1985)

### Igor Strawinsky

(1882–1971)

- «Der Feuervogel» Suite (1919)
- Introduction - L'oiseau de feu  
et sa danse - Variation de l'oiseau  
de feu
  - Ronde des princesses
  - Danse infernale du roi Kastcheï
  - Berceuse - Final

Orchester  
Musikkollegium  
Winterthur

### János Füst

Leitung

### Jean-Ives

Thibaudet

Klavier

**Mittwoch**

**27. Februar 2002**

Abo 12, 8

**Donnerstag**

**28. Februar 2002**

Abo 10, 6

19.45 Uhr

Stadthaus

**Mittwoch**

**27. Februar 2002**

09.30 Uhr

Öffentliche Hauptprobe

## János Fürst

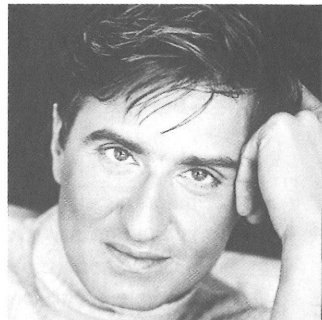
Wie eine grosse Zahl namhafter Dirigenten begann János Fürst seine musikalische Karriere als Streichinstrumentalist. Er studierte Violine an der Franz-Liszt-Akademie in Budapest und am Konservatorium in Paris und war anschliessend als Konzertmeister tätig. Mit der Gründung des Irish Chamber Orchestra 1963 begann seine Karriere als Dirigent. Er bekleidete Positionen als Chefdirigent- und Musikdirektor in Malmö, Aalborg, Dublin, Marseilles und Winterthur (1990 bis 1994) und war Chef-Gastdirigent in Helsinki. Seit seinem Londoner-Debüt 1972 dirigierte er alle namhaften Londoner Orchester. Er ist regelmässig Gast in den wichtigsten Städten Europas, Israel, den USA, Australien und Neuseeland. János Fürst war 9 Jahre lang Musikdirektor der Oper in Marseilles; er wirkte regelmässig als Gastdirigent an der English National und der Scottish Opera sowie an der Royal Stockholm Opera. Er hat seine Arbeit in den Konzertsälen geteilt mit der Leidenschaft für alle Formen des musikalischen Theaters. Neben seinen zahlreichen Engagements ist János Fürst sehr interessiert an der Ausbildung von jungen Musikerinnen und Musikern und nahm 1997 eine Anstellung am Pariser Konservatorium als Professor für Dirigieren an.





## Jean-Ives Thibaudet

Der Pianist Jean-Ives Thibaudet ist berühmt wegen seiner ausdrucksstarken Phrasierung, seiner üppigen Klangfarben und seiner brillanten Technik – und wegen der roten Socken, die zu seinem Markenzeichen wurden. Aufgrund seines vielseitigen Talents ist er als Orchestersolist ebenso gefragt wie als Rezitalkünstler, als Kammermusiker und als Partner bei Musikprojekten. Er wurde in Lyon geboren, wo er mit fünf Jahren den ersten Klavierunterricht erhielt. Eine massgebliche Rolle bei seiner Ausbildung spielte die Klavierpädagogin Lucette Descaves, eine Freundin und Mitarbeiterin von Ravel. Im Alter von zwölf Jahren begann er bei Aldo Ciccolini am Pariser Konservatorium zu studieren.



Seitdem ist Jean-Ives Thibaudet mit den berühmtesten Orchestern und Dirigenten der Welt aufgetreten, etwa mit Riccardo Chailly, Vladimir Ashkenazy, Charles Dutoit, Herbert Blomstedt, Valery Gergiev, James Levine und Leonard Slatkin. In letzter Zeit arbeitete er intensiv zusammen mit Cecilia Bartoli, Renée Fleming, Angelika Kirchschrager, Yuri Bashmet und dem Rossetti String Quartet.

Seit 1987 steht er bei Decca unter Exklusivvertrag und hat über 30 Aufnahmen eingespielt. Kürzlich erweiterte er sein umfassendes Repertoire noch um den Jazz und legte zwei Einspielungen von Duke Ellington und Bill Evans vor.

Auch ausserhalb der traditionellen Konzertbühne hat Jean-Ives Thibaudet die Möglichkeit, sein ausserordentliches Talent einzusetzen. Im Soundtrack zum Film «Portrait of a Lady» spielt er zwei Schubert-Impromptus. Im Jahr 2000 wirkte er mit im PBS/Smithsonian special «Piano Grand!», einer Fernsehsonderschau von Billy Joel zum dreihundertsten Geburtstag des Klaviers.

Im Januar 2001 erhielt Jean-Ives Thibaudet den Titel «Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres» der «République française».

## Maurice Ravel

### Valses nobles et sentimentales

«Der Titel der *Valses nobles et sentimentales* verdeutlicht hinreichend meine Absicht, eine Reihe von Walzern im Stile von Schubert zu komponieren», heisst es in Maurice Ravels «Autobiographischer Skizze». Modell sind also die feinen schubert-schen Klavierwalzer mit ihren schwungvollen Rhythmen und ihren harmonischen Feinheiten. Bei Ravel sind alle möglichen Stimmungsbereiche einer solchen Walzerseligkeit auskomponiert, und darin muss man auf manche Überraschung gefasst sein: Tonarten- und Rhythmuswechsel treten unvermittelt auf. Der siebte und letzte Walzer hat die konventionellste dreiteilige Form und nähert sich am meisten dem flexiblen Wiener Walzer an. Der Epilog ruft alle vorausgegangenen Walzer (ausser dem fünften) in geistreicher Reihung in Erinnerung. Dieses ursprünglich 1911 für Klavier entstandene Werk trägt als Motto ein Zitat aus der Einleitung zu Henri de Régniers Roman *«Rencontres de Monsieur de Bréot»*: «Das angesehene und stets neue Vergnügen einer nutzlosen Beschäftigung». Im Mai 1911 spielte der Widmungsträger, Louis Aubert, die Walzer als erster öffentlich. Wenig später orchestrierte Ravel sein Werk, und ausserdem erfand er selbst dazu eine Balletthandlung: *«Adélaïde, ou le langage des fleurs»*. Die Uraufführung der Ballettfassung dirigierte Ravel im April 1912, die konzertante Orchesterfassung gelangte unter der Leitung von Pierre Monteux im Februar 1914 zur ersten Aufführung.



### Konzert G-Dur für Klavier und Orchester

Als Maurice Ravel seine beiden Klavierkonzerte beinahe vollendet hatte, liess er über den Kritiker Michel-Dimitri Calvocoressi die folgende Mitteilung veröffentlichen: «Die gleichzeitige Planung der beiden Klavierkonzerte war ein interessantes Experiment. Jenes, in dem ich selbst den Solopart spielen werde, ist ein Konzert im echten Sinne des Wortes: ich meine damit, dass es im Geiste der Konzerte von Mozart und Saint-Saëns geschrieben ist. Eine solche Musik sollte meiner Meinung nach aufgelockert und brillant sein und nicht auf Tiefe und dramatische Effekte abzielen. Man hat von bestimmten Klassikern behauptet, ihre Konzerte seien nicht «für», sondern

«gegen» das Klavier geschrieben. Dem stimme ich gern zu. Ich hatte eigentlich die Absicht, dieses Konzert mit «Divertissement» zu betiteln. Dann aber meinte ich, dafür liege keine Notwendigkeit vor, weil eben der Titel «Concerto» hinreichend deutlich sein dürfte.»

Das Klavierkonzert G-Dur hatte Ravel also für den eigenen Gebrauch vorgesehen, er dachte sogar an eine Welttournee mit diesem Werk, aber sein Gesundheitszustand liess dies nicht zu. So dirigierte er nur die Uraufführung am 14. Januar 1932 in der Pariser Salle Pleyel und überliess den Solopart der Widmungsträgerin Marguerite Long.

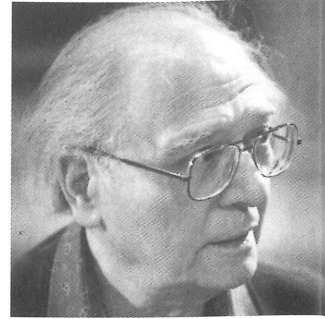
Der erste Satz enthält fünf verschiedene Themen, die teils baskischen bzw. spanischen Einfluss verraten, teils sich an den Jazz anlehnen. Genau so ungewöhnlich und abwechslungsreich wie die äussere Erscheinung nimmt sich die formale Anlage aus: zwar liegt dem Kopfsatz ein klarer Sonatensatz zugrunde, aber die Wiederaufnahme der Themen im Schlussdrittel ist alles andere als konventionell: das zweite Thema beispielsweise erscheint statt in h-Moll und vom ganzen Orchester gespielt lediglich in B-Dur und von den Bläsern vorgetragen. Das Adagio hebt sich deutlich von den Aussensätzen ab: es ist ein fortwährender Dialog zwischen Klavier und wechselnden Holzblasinstrumenten, von der Flöte und bis zum Englischhorn. Frühere Stücke von Ravel oder Satie oder gar die Berceuse op. 57 von Chopin klingen hier an. Im Finale wird die Klang- und Motivsprache des Eingangssatzes noch zugespitzt und gesteigert, und jetzt erinnern der etwas lärmigere und alltagsnähere Orchestersatz und das unverhüllt solistische Klavier noch deutlicher an Strawinskys frühe Ballette.

## **Olivier Messiaen**

Oiseaux exotiques für Klavier und kleines Orchester

Olivier Messiaen schrieb «Oiseaux exotiques» vom 5. Oktober 1955 bis 23. Januar 1956. Seine Frau Yvonne Loriod war die Solistin in der Uraufführung am 10. März 1956. Zusammen mit «Réveil des oiseaux» für Klavier und Orchester (1953) und «Catalogue des oiseaux» für Klavier solo (1956–58) gehört das Werk zu einer Gruppe von Kompositionen, die fast ausschliesslich auf dem Gesang der Vögel basieren.

In «Oiseaux exotiques» treten noch Hindu-Rhythmen sowie Rhythmen der klassischen griechischen Verslehre hinzu, die vom Schlagzeug gespielt werden. Getreu dem Titel werden nur Lautäusserungen exotischer Vögel als melodisch-rhythmisches Grundmaterial verwendet: aus China, Indien, dem Malayischen Archipel sowie aus Nord- und Südamerika. Messiaen hatte diese Vogelrufe auf seinen ornithologischen Forschungsreisen gesammelt. Die Werkeinführung, die Messiaen für die Uraufführung verfasste, ist eine kleine Vogelkunde. Darin werden Form, Farbe und natürliche Lautarten der im Stück «vorkommenden» Vögel aufgelistet: Indische Mainate, Goldstirnblattvogel, Baltimoretrupial, virginischer roter Kardinal, Prärie-Huhn, Orpheusspötter, Katzenvogel, Paperling, Shamadrossel, Haubenhäherling, Wanderdrossel, Swainsson-Drossel, Orpheusbülbü, Walddrossel, chinesische Leiothrix, Indigovogel und Scharlach-Tangare. Im ganzen Werk treten aber noch unzählige weitere Vogelstimmen auf. Das ganze Werk besteht aus elf Teilen, in denen sich ein fortwährender Wechsel zwischen Klaviersolo und Tutti bzw. Ensemble (7 Holzbläser, Glockenspiel und Xylophon) vollzieht. Im ersten Teil rahmen drei Klaviersoli zwei Ensembleteile ein, danach steht der Tutti-Hauptteil von 163 Takten Dauer und eine grosse Solo-Kadenz, auf die ein verkürzter Hauptteil und eine stark geschrumpfte Kadenz folgen. Für Messiaen, den gläubigen Katholiken, galten die Vögel als die ewigen Wesen der Schöpfung jenseits der vergänglichen Dinge, die man normalerweise mehr wahrnimmt. Für Messiaen, den Komponisten, bot der Gesang der Vögel «Melodien und Rhythmen von unübertrefflicher Freiheit», und das war es, was er suchte. «Oiseaux exotiques» wäre eine rein pittoreske Vogelsammlung, wenn nicht auch Messiaens Umgang mit dem vorgegebenen Material ebenso frei wie phantasievoll wäre: einzelne Vogelrufe werden im Verlauf des Werks stark und beinahe bis zur Unkenntlichkeit variiert, und vor allem die Harmonisierung erfolgte nicht auf Grund vorgefertigter Konzepte, sondern ausschliesslich vor dem Hintergrund von Messiaens präzisen Farbvorstellungen: «Man glaubt mir nicht, wenn ich sage, dass ich beim Hören klanglicher Komplexe gleichzeitig im Innern Farben sehe. Das ist ein aussergewöhnliches Phänomen, doch beinahe unmöglich zu vermitteln.»



## Igor Strawinsky

«Der Feuervogel» Suite (1919)

Das Ballett «Der Feuervogel» erlebte am 25. Juni 1910 seine erfolgreiche Pariser Uraufführung und machte Igor Strawinsky über Nacht in ganz Europa berühmt. Die Handlung geht auf eine alte russische Sage zurück: Im Zentrum steht der junge Zarewitsch, der eine von dreizehn Jungfrauen zur Frau gewinnt, weil er sie aus den Fängen des zauberischen Ungeheuers Kaschtschei befreien kann. Dies gelingt ihm nur, indem er den Feuervogel aus dem Zaubergarten erpresst und dieser ihm das Geheimnis von Kaschtschei verrät: es ist das Lebensei, das der Zarewitsch zerstören kann.

Die drei Ballette, die Igor Strawinsky für die Ballets russes und ihren Impresario Sergej Diaghilew geschrieben hat, sind die Hauptwerke seiner ersten Schaffensphase: «Feuervogel», «Petruschka» und «Sacre du printemps». Die Partitur des «Feuervogel» lebt von den fein abgestuften Farben und Schattierungen, die das Orchester mit Hilfe einer differenziert eingesetzten Harmonik zu bieten vermag. Diese Erschließung neuer, in der Tat unerhörter Klangmittel im «Feuervogel» war wohl nur möglich vor dem Hintergrund von Strawinskys früherem Unterricht bei dem Instrumentationskünstler Nikolaj Rimsky-Korsakow am Petersburger Konservatorium. Aus Rimskys Oper «Der Goldene Hahn» bezog er auch die Idee, das menschliche Element mit Dur-Moll-Tonleitern, das magische aber mit Halbtonleitern zu umschreiben. Somit schuf Strawinsky eine Musik, die selbst schon eher Handlungskomponente als -illustration sein wollte. Noch waren Strawinskys Rhythmusverständnis und seine Melodik wesentlich geprägt vom Erlebnis der russischen Volksmusik. Die Musik für den Zarewitsch und die Prinzessinnen basiert zu grossen Teilen auf russischen Volksliedern. Dreimal, 1910, 1919 und 1945, stellte er einige Nummern aus dem «Feuervogel» zu konzertanten Suiten zusammen. Die Suite von 1919 für mittelgrosses Orchester enthält nur fünf der neunzehn Stücke der ursprünglichen Ballettmusik.



Dominik Sackmann

*Persönliche  
Mode für Sie.*



**Kaufmann**

*Kaufmann Boutique, Stoffe  
Marktgasse 38, 8400 Winterthur*



Peter Gehring AG  
Druckerei  
Gutenbergstrasse 12  
8406 Winterthur  
Telefon 052 202 61 50  
Telefax 052 202 61 51  
[info@petergehring.ch](mailto:info@petergehring.ch)

**P E T E R ■ G E H R I N G ■ A G**

## Preise Einzelkarten

A-Konzerte	Fr. 55.–/44.–/33.–/22.–
H-Konzerte	Fr. 45.– oder Fr. 35.–, keine Platzreservierungen Mitglieder des Musikkollegiums Winterthur gratis
F-Konzerte	Eintritt frei, keine Platzreservierungen
E-Konzerte	E2: Fr. 77.–/66.–/33.–/22.–
B-Konzerte	Fr. 45.–, Fr. 20.– ohne Mittagessen (Reservierungen und Kartenverkauf über übliche Vorverkaufsstellen, mit Mittagessen bis zum Vorabend)

## Vorverkauf

Einzelkarten für alle Konzerte ab sofort	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Winterthur Tourismus, Hauptbahnhof, 8400 Winterthur Telefon 052 267 67 00, Telefax 052 267 68 58</li> <li>- TicketCorner AG: Telefon 0848 800 800, Telefax 0848 804 804, <a href="http://www.ticketcorner.ch">www.ticketcorner.ch</a></li> <li>- Abendkasse – für Konzerte, die nicht am gleichen Tag stattfinden, bis 30 Minuten vor Konzertbeginn</li> </ul>
---	---

## Reservationen

Winterthur Tourismus  
Reservationen müssen bis 15 Min. vor Konzertbeginn bezogen  
werden. Nicht abgeholte Karten werden verrechnet.

## Abonnements

A-Konzerte, Auftakt  
Verkauf und Information bei Frau Ursula Halter, Tel. 052 268 15 64

## Öffentliche Hauptproben

Fr. 15.– (Eintrittskarten nur an der Tageskasse)  
Mitglieder des Musikkollegiums Winterthur gratis

## Studierende/Lehrlinge

Mit Ausweis alle Karten zum halben Preis

## Mitgliedschaften

Fr. 250.– pro Jahr, Fr. 35.– für U30 (unter 30)  
Informationen erhalten Sie beim Musikkollegium Winterthur

## Abendkasse/Türöffnung

60 Minuten vor Konzertbeginn

## Weitere Auskünfte

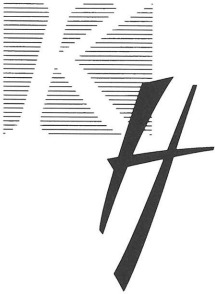
Musikkollegium Winterthur  
Rychenbergstrasse 94, 8400 Winterthur  
Telefon 052 268 15 60, Telefax 052 268 15 70  
[www.musikkollegium.ch](http://www.musikkollegium.ch)

**LEBEN  
UND ERLEBEN...**



**schiesag**  
REINIGUNGEN

Fröschenweidstrasse 10a  
8404 Winterthur  
Telefon 052 233 56 23  
Telefax 052 233 58 18



**WALTER HUGENER**  
VORMALS KNUPPER  
BAU- UND  
MÖBELSCHREINEREI

**THEATERSTRASSE 25**  
8400 WINTERTHUR  
TEL. 052 - 212 68 22  
FAX 052 - 213 56 29



**VOLTA**

K. Schütz AG

Elektroinstallationen  
Telecom- und EDV-Installationen  
Installationen von ISDN-Anlagen  
Planung und Beratung

8404 Winterthur  
Rychenbergstr. 199a  
Tel. 052 242 65 65

8488 Turbenthal  
Tösstalstr. 79  
Tel. 052 397 23 97

8484 Weisslingen  
Dorfstr. 8  
Tel. 052 384 11 41



Maler Dünner AG

Im Hölderli 23  
8405 Winterthur  
Tel. 052 233 32 32  
Fax 052 233 32 72  
maler.duenner@pop.agri.ch

**komponiert mit Farbe und Schrift**



Wir freuen uns, Sie zu einem ganz speziellen Konzert ausserhalb unserer Konzertreihen einladen zu können.

**Montag, 4. März 2002, 19.00 Uhr**

Restaurant Strauss, Saal im 1. Stock

**John Harle**

Saxophon

**Richard Rodney Bennett**

Klavier

Werke von  
Schulhoff, Bennett, Poulenc, Chick Corea und  
Sondheim



Die beiden Instrumentalisten und Filmmusikkomponisten (Murder on the Orient Express, Four Weddings and a Funeral, Prick Up Your Ears, Defence on the Realm) sind sowohl im Jazz als auch in der Klassik beheimatet und werden uns mit einem aussergewöhnlichen Konzert in einem aussergewöhnlichen Rahmen begeistern.

Eintritt inkl. Buffet (ohne Getränke) Fr. 110.–  
Anmeldung bis spätestens 4. März 2002, 10.00 Uhr

## Verbindliche Kartenbestellung

Ich/wir melden uns an für das Konzert mit Buffet  
im Restaurant Strauss

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_

Telefon-Nummer: \_\_\_\_\_

Anzahl Personen: \_\_\_\_\_

Bitte senden an: Musikkollegium Winterthur, Rychenbergstr. 94, 8400 Winterthur  
Telefon 052 268 15 61, Fax 052 268 15 70

Kaspar Diener  
Inneneinrichtungen

Möblierung Licht Textil

Obertor 9, 8400 Winterthur  
Tel. 052 212 88 66, Fax 052 213 83 87

Inneneinrichtungen

Kaspar Diener  
Inneneinrichtungen

Textil Möblierung Licht

Obertor 9, 8400 Winterthur  
Tel. 052 212 88 66, Fax 052 213 83 87

052 212 88 66

Kaspar Diener  
Inneneinrichtungen

Licht Textil Möblierung

Obertor 9, 8400 Winterthur  
Tel. 052 212 88 66, Fax 052 213 83 87

**STAHEL & CO**  
MALERMEISTER

Seit 1880 für alle Malerarbeiten

## Alle Malerarbeiten zum Schutz und zur Verschönerung Ihres Hauses

Stahel + Co AG Wülflingerstrasse 209 8408 Winterthur  
Tel. 052 222 18 78 Fax 052 222 83 74



**DANIEL HEER ATELIER FÜR GEIGENBAU**  
ROSENSTRASSE 9 (hinter dem Technikum) 8400 WINTERTHUR TEL. 052/212 82 40



- Geigen, Bratschen, Celli und Kontrabässe
- Bogen, Saiten, Etuis und Zubehör
- gepflegte Mietinstrumente
- prompter Reparaturservice
- Restaurationen
- Neubau von Geigen und Bratschen

GEÖFFNET: DI-FR 9-12 / 14-18 UHR / SA 9-12 UHR



**Wolfgang Amadeus Mozart**

(1756–1791)

Klavierkonzert A-Dur, KV 414

(1782)

- Allegro
- Andante
- Allegretto

**Richard Wagner**

(1813–1883)

Siegfried-Idyll

(1870)

Ruhig bewegt - Lebhaft - Sehr ruhig

Pause

**Wolfgang Amadeus Mozart**

(1756–1791)

Klavierkonzert Nr. 20 d-Moll, KV 466

(1785)

- Allegro
- Romance
- Allegro assai

**Orchester**  
**Musikkollegium**  
**Winterthur**

**Vladimir**  
**Ashkenazy**  
Leitung und  
Klavier

**Samstag**  
**13. April 2002**

19.45 Uhr  
Stadthaus

Dieses Konzert wird  
unterstützt durch

Karten Fr. 77.–/66.–/33.–/22.–  
Vorverkauf und Abendkasse Seite 29.

# Behaglichkeit im Wohnzimmer?

Top-Lösungen für alle Vorhangwünsche

Gratis Heimberatung!

## SANTSCHI AG

Innendekorationen

Bahnhofstrasse 45, 8600 Dübendorf, Telefon 01 821 90 21

## ERNST ZEUGIN ARCHITEKTURBÜRO

STEINBERGGASSE 26

TEL 052 213 07 79

8400 WINTERTHUR

FAX 052 212 94 00

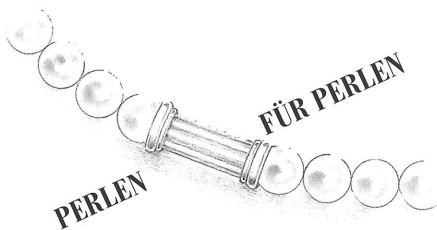
**Forte bei den Leistungen,  
moderato bei den Prämien,  
allegro im Umgang.**



ÖKK  
Öffentliche Krankenkassen  
Schweiz

ÖKK  
Lagerhausstrasse 5  
8402 Winterthur  
Tel. 052 267 59 90

**Jung und unkompliziert.**



W. FLEISCHMANN  
GOLDSCHMIEDE/EDELSTEINGRAVEUR  
MÜNZGASSE 2 BEIM UNTERTOR  
8400 WINTERTHUR

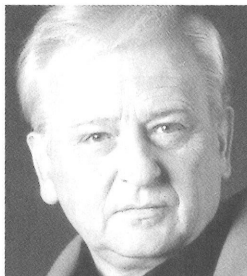
Die Musikhochschule Winterthur Zürich präsentiert ...

**Mittwoch, 13. Februar, 19.45 Uhr**  
**Stadthaus Winterthur**

**Montag, 18. Februar, 19.30 Uhr**  
**Tonhalle Zürich**

Sinfonieorchester Musikhochschule Winterthur Zürich

Dirigent:  
Ralf Weikert



**Wolfgang Amadeus Mozart**  
(1756–1791)

Klavierkonzert Nr. 23, A-Dur, KV 488  
Solist: See Siang Wong  
(Solistendiplom Klasse Homero Francesch)

Allegro  
Adagio  
Allegro assai

– Pause –

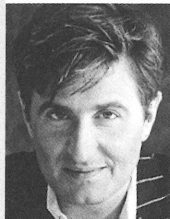
**Anton Bruckner**  
(1824–1896)

Sinfonie Nr. 7, E-Dur

Allegro moderato  
Adagio. Sehr feierlich und sehr langsam  
Scherzo. Sehr schnell  
Finale. Bewegt, doch nicht schnell

Eintritt frei, Kollekte für den Freiplatzfonds

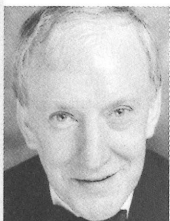
- A-Konzerte 18 Konzerte, 12 Programme, 5 Abo-Reihen  
Restliche Karten im freien Verkauf
- H-Konzerte 12 Konzerte mit Kammermusik und Orchesterwerken  
Karten im freien Verkauf
- E-Konzerte besondere Konzert-Ereignisse der Saison, Karten im freien Verkauf
- F-Konzerte 20 Konzerte mit Kammermusik und Orchesterwerken, Eintritt frei
- B-Konzerte 3 Konzerte über Mittag mit anschließendem Buffet



Thibaudet



Harle



Bennett



Gamba

## März 2002

- 2.3. H8 Thibaudet (Klavier)  
**Liszt, Ravel, Messiaen**
- 4.3. Harle (Saxophon); Bennett (Klavier)  
**Rezital mit anschließendem Nachtessen im Restaurant Strauss**
- 6.3. F14 Harle (Leitung und Saxophon); Bennett (Klavier)  
**Bennett, Strayhorn, Herrmann, Monk, Williams u. a.**
- 16.3. F15 F. Illényi (Violine); Dähler (Viola); A. Illényi (Violoncello)  
**Bach**
- 20.3. A9 Gupta (Leitung); Gamba (Klavier)  
**Strawinsky, Beethoven, Haydn**
- 27.3. B3 Bläser(innen) des Orchesters Musikkollegium Winterthur  
**Gounod, Gouvy, Antheil**

## April 2002

- 6.4. H9 Monot (Leitung); Poulenc (Sopran)  
**Pousseur, Debussy, Duparc**
- 10.4. A10 Zanetti (Leitung); Hagen (Violoncello)  
**Beethoven, Schumann**
- 13.4. E2 Ashkenazy (Leitung und Klavier)  
**Mozart, Wagner**
- 20.4. F16 Vollenweider (Leitung); Solist(inn)en;  
Stadtsänger und Konzertchor Winterthur  
**Weber, Beethoven**

allen, die uns unterstützen, für ihre grosszügige, wertvolle Hilfe:

und vielen weiteren, ungenannten Firmen und Personen.

Für den Blumenschmuck auf der Bühne danken wir der Credit Suisse Private Banking und dem Stift Höfli.

## **Impressum**

Programmheft des  
Musikkollegiums Winterthur  
für Mitglieder und Abonnenten

## **Umschlagbild**

André Messer, Bonstetten

## **Redaktion**

Musikkollegium Winterthur  
Rychenbergstrasse 94  
8400 Winterthur  
Nicole Gsell

Tel. 052 268 15 61

Fax 052 268 15 70

## **Druck**

Peter Gehring AG

Druckerei

8406 Winterthur

## **Auflage**

5000 Exemplare

## **Erscheinungsweise**

10 x jährlich

Stadt Winterthur  
Kanton Zürich  
Rychenberg-Stiftung  
Sulzer AG  
Winterthur Versicherungen  
Johann Jacob Rieter Stiftung  
Migros Ostschweiz  
Credit Suisse Private Banking  
UBS AG  
Zürcher Kantonalbank Winterthur  
Hermann Bühler AG  
Maler Dünner AG  
Willy Erny AG  
Peter Gehring AG  
Nestlé Suisse S.A. Fabrik Kemptthal  
Hedwig Rieter-Stiftung  
Paul Reinhart AG  
Ziegler Druck- und Verlags-AG  
Musik Baur AG, Walter Baur

Marlies Baeschlin, Winterthur  
Kitty Barandun, Winterthur  
Eugen Bretscher, Winterthur  
Annelise Burckhardt, Winterthur  
Heidi Elisabeth Burkhard Georg, Winterthur  
Jacqueline Denzler Fink, Winterthur  
Magdalena und Beat Denzler, Winterthur  
Katharina und Johann Frei-Morf, Kyburg  
Lotti und Hans Frei-Sulzer  
Rudolf Friedrich, Winterthur  
Isobel und Jürg Fröhlich, Winterthur  
Erwin Fuchs, Niederneunforn  
Eduard Funk, Winterthur  
Verena und Willy Gohl, Winterthur  
Rudolf Hintermeister, Zürich  
Charlotte Holliger, Winterthur  
Maja und Rudolf Huber, Wil  
Regula Jent, Winterthur  
Hedy und Albert Klinko, Winterthur  
Françoise und Res Küpfer, Wiesendangen  
Anita und Fred Oederlin-Werner, Winterthur  
Edith Reinhart, Winterthur  
Nanni und Balthasar Reinhart, Winterthur  
Margreth Schellenberg, Winterthur  
Annemarie und Reinhard Stahel, Winterthur  
Maria und Ernst Stiefel-Bühler, Winterthur  
Charlotte und Herbert Wolfer, Winterthur  
Peter Zurschmiede, Winterthur

---

**AZB**

8410 Winterthur

Musikkollegium Winterthur  
Rychenbergstrasse 94  
8400 Winterthur  
Telefon 052 268 15 60  
Telefax 052 268 15 70  
[www.musikkollegium.ch](http://www.musikkollegium.ch)